



Erste Reihe Achterbahn

Ich weiß nicht wieso, aber irgendwie läuft immer alles anders, als ich es geplant habe. Aus dem Ruder meistens. Das fing mit Sicherheit schon im Uterus an. Aber so genau kann ich mich an diese Zeit nicht mehr erinnern. Wahrscheinlich hatte ich vor, eine komplizierte Steißgeburt zu werden. Oder mich zur Erleichterung der versierten Hebamme und des völlig genervten Gynäkologen, der längst auf dem Golfplatz sein wollte, erst im allerletzten Moment zu drehen.

Bestimmt wollte ich eine spektakuläre Aktion setzen, von der noch Jahrzehnte später die Rede sein und deretwegen mich meine Mutter an jedem Geburtstag von Dankestränen geschüttelt und gerührt in die Arme schließen würde.

Ganz gegen diese Pläne ging alles komplikationslos über die Bühne. Ich flutschte der Hebamme auch nicht aus den Händen, als sie mich meiner Mutter auf den Bauch legte. Tat brav meinen ersten Schrei, ohne blau anzulaufen. Und brachte Eltern und Verwandte – wie jedes Neugeborene – in helles Entzücken.

Das war's dann aber. Meine Geburt war so ziemlich das einzige, das in meinem Leben reibungslos verlief. Gleichzeitig auch das einzige Mal, dass ich irgendwo zeitgerecht ankam. Am errechneten Termin nämlich,

Seite 1

ziemlich präzise um 12 Uhr mittags. Punktgenauer kann man nicht landen. Irgendwie hat mich das geprägt.

Im entgegengesetzten Sinn, versteht sich.

Ich bin chaotisch, unorganisiert, ohne jedes Zeitgefühl, bar jedes Orientierungssinns, was das pünktlich Ankommen selbst bei großzügigst einberechnetem Zeitpuffer konsequent verhindert.

Das wirkt sich auf meine Shoppingtouren ebenso aus wie auf sportliche Ambitionen, den Familienfrieden, Bewerbungsgespräche, Reisen und natürlich ganz besonders auf mein Liebesleben.

Im Gegensatz zu meinem Ruf bin ich ordentlich. Megaordentlich sogar. Ich weiß genau, dass mein zweiter blauer Socken zwischen meinem Tagebuch, den zwei aus der Illustrierten ausgeschnittenen Sudokus, den drei Frühlingsblumenservietten, der Anleitung für eine Avocado-Olivenöl-Haarmaske, dem Fächer, bei dem der Verschluss locker ist und der daher seit dem Hochsommer letzten Jahres auf Reparatur wartet und meiner ausgedruckten Handyrechnung liegt.

Er liegt dort, weil ich ihn zum Aufwischen meines verschütteten Kräutertees brauchte. Ich verschüttete öfters etwas. Meinen einstmaligen einfärbigen Teppich zieren zahlreiche Spuren, die das belegen. Das macht ihn einzigartig. Um nichts in der Welt möchte ich ihn gegen einen makellosen und fleckenfreien eintauschen.

Seite 2

Ergäbe auch keinen Sinn. Spätestens nach drei Tagen würde er seinem Vorgänger zu ähneln beginnen. Hätte ich meinen blauen Socken ordnungsgemäß zur Wäsche gegeben, würde ich mich fragen müssen, ob er vereinsamt in der Schmutzwäschetruhe liegt, bereits ausgewaschen an der Leine baumelt oder als halbes Paar in der Sockenlade auf seinen Kumpel wartet. Da ist es doch besser, ihn im Stapel auf dem Schreibtisch zu wissen. Leider habe ich keine Ahnung, wo der rechte Doppelgänger verblieben ist. Ich erinnere mich, einen halben Tag einsackig unterwegs gewesen zu sein, dann verliert sich seine Spur.

Ich suche ihn auch nicht. Meist tauchen solche Fundgegenstände ganz von allein und an interessanten Orten wieder auf.

Wie die CD von den No Angels, die mir meine beste Schulfreundin Petra am Beginn der höheren Schule einmal borgte. Stein und Bein hatte ich geschworen, ich hätte sie ihr nach der missglückten Party bei Roman mit einem Danke-Post-it zurückgegeben.

Zwei Jahre später fand ich das Ding. Eingewickelt in mein damaliges Lieblings T-Shirt, das nach der Party untragbar geworden war. Beide fristeten ihr Dasein monatelang versteckt vor aller Welt hinter einer losen Gipskartonplatte in der Garage meiner Eltern.

Eigentlich wollte ich dort meinen Liebeskummer ein-

Seite 3

mauern. Es tut gut, Belastendes hinter sich zu lassen. Auch wenn es nur hinter einer Rigipsplatte ist. Mit dem Tonträger und dem Oberteil funktionierte das entschieden besser als mit meinem gebrochenen Herzen. Meine Freundschaft mit Petra bekam leider einen ordentlichen Sprung. Wie später die CD-Hülle.

Ich bin auch sehr zuvorkommend. Ich grüße höflich, schenke jedem gern ein freundliches Lächeln und bedanke mich artig bei Verkäuferinnen für ihre gute Beratung. Die schätzen das. Zumindest so lange, bis ich die erste Schaufensterpuppe umniete, den gereichten Schuhöffel abbreche oder den Testflacon auf dem Boden zerschmettere.

Es ist wie verflucht. Türen aufhalten, ohne, dass einer dabei Schaden nimmt, jemandem etwas abnehmen – einen Stapel Bücher etwa – ohne den Großteil vom Boden aufheben, Buchrücken kleben und einzelne Seiten wieder glattbügeln zu müssen, Mehllosen aus Über-Kopf-Regalen herunterheben, ohne die Küchenplatte in eine Schneelandschaft (das Winterweiß meine ich, nicht die Droge) zu verwandeln, ist nicht meine Sache.

Aber wie heißt es so schön: Der Wille zählt fürs Werk. Das beruhigt mich und entspannt die Lage etwas.

Es gibt Schlimmeres.

Fortsetzung im Buch

Seite 4

Erste Reihe Achterbahn Es gibt Schlimmeres

2. Demo-Auflage als Mini-Buch
erhältlich auf allen Buchplattformen

© Lis Levell
www.lis-levell.com
© Coverartwork: www.blueidea.at

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (digital, durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Rechteinhaber reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

FB: www.facebook.com/LisLevellProjekte

edition 2t_BUCH

Dominik Hartel Buch-, Kunst- und Musikalienverlag,
Kontakt: www.blueidea.at/achterbahn.html



Autorenlesung mit Musik „Erste Reihe Achterbahn“

Lis Levell liest aus ihrem humorvollen Lebens- und Liebesroman.

Die stimmigen Songs aus der „musikalischen Weltliteratur“ steuert Jonny Blue an Gesang und Gitarre bei.

Termine:
www.lis-levell.com



Mit viel Humor und Verständnis für die kleinen Pannen des Lebens schildert Lis Levell in einer dynamischen Story das chaotische Treiben der sympathischen Hauptfigur „Sassi“ Karoline Sassberger entlang der großen Ansprüche der 10 Gebote. Diese sollten Ordnung in das Leben eines Volks bringen, das 40 Jahre durch die Wüste wandert (wahrscheinlich mit ähnlich unterentwickeltem Orientierungssinn ausgestattet wie die Hauptfigur).

Im Feuerwerk der zwischenmenschlichen Turbulenzen ist jeder Ordnungsrahmen hilfreich. Lässt sich damit auch Struktur und Übersicht in Sassis chaotisches Dasein bringen?

Der Roman „Erste Reihe Achterbahn“ richtet den Blick allerdings nicht auf Theologisches, sondern liebevoll auf Menschen, denen Desorganisation und Orientierungslosigkeit immer wieder ein Bein stellen. Denn ihrem Beinamen „Chaos“ getreu, besteht Sassis Dasein aus einer Kette von Missgeschicken, Unfällen, Verspätungen und Entschuldigungen. Dabei begann alles mit einer absolut reibungslosen und punktgenauen Geburt.

Kommt mit Dr. Arnold, dem Sassi ins Auto kracht, endlich Ruhe und Ordnung in ihr Wirbelwinddasein?